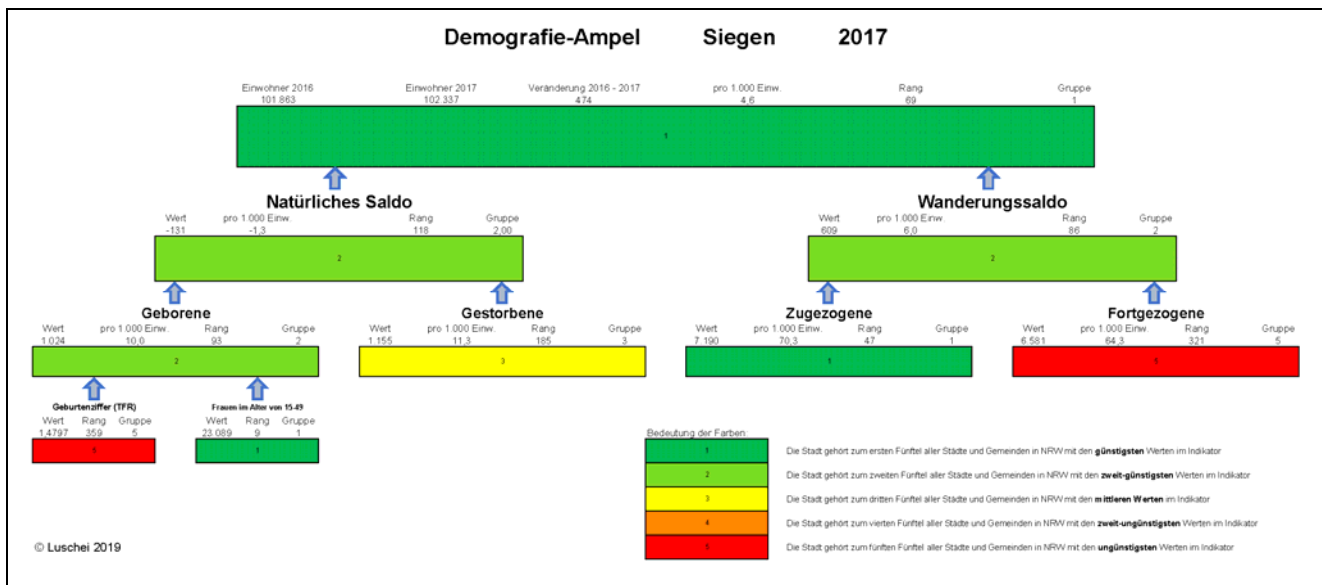


Der Demografie-Forscher und Fellow am ForschungsKolleg Siegen (FoKoS) Frank Luschei hat die Demografie-Ampel für Siegen vorgestellt. Mit der Demografie-Ampel kann man die wichtigen demografischen Daten von Siegen mit allen anderen 395 Städten und Gemeinden in NRW vergleichen und feststellen, wie gut man im demografischen Wandel aufgestellt ist. Das Ergebnis wird in Ampel-Farben dargestellt.

In der Abbildung sind die zentralen Variablen dargestellt, die einen Einfluss auf den demografischen Wandel nehmen: Geburten, Sterbefälle, Zugezogene und Fortgezogene sowie deren Entstehungs- und Wirkungsvariablen.

Abb. 1: Demografie-Ampel Siegen 2017



Links unten kann man erkennen, dass die Frauen in Siegen nur relativ wenige Kinder bekommen. Die zusammengefasste Geburtenziffer (TFR) beträgt rund 1,48 Kinder pro Frau. Hiermit kommt man im Vergleich mit den anderen Städten und Gemeinden in NRW nur auf einen eher schlechten 359. Rang und gehört damit zur fünften, schlechtesten Gruppe aller Städte und Gemeinden in NRW. Dementsprechend ist der Block dunkelrot eingefärbt.

Glücklicherweise gibt es viele Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren: Mit 23.089 oder 22,6% der Gesamtbevölkerung ist deren Anteil relativ hoch. Mit diesem hohen Anteil liegt man auf dem neunten Rang aller Städte und Gemeinden und gehört zur Gruppe eins mit den höchsten Anteilen und der dunkelgrünen Einfärbung.

Im Ergebnis führt die niedrige Geburtenziffer und der hohe Anteil an Frauen zu vielen Geborenen pro 1.000 Einwohner, hier gehört man zu zweitbesten Gruppe und der hellgrünen Färbung des Blocks.

Leider gibt es in Siegen - wie in den meisten Städten und Gemeinden - mehr Todesfälle (=Gestorbene) als Geburten. Dieser sogenannte natürliche Saldo ist aber in Siegen mit 1,3 pro

1.000 Einwohner noch vergleichsweise günstig, man gehört zur Gruppe 2 und das Feld ist hellgrün eingefärbt.

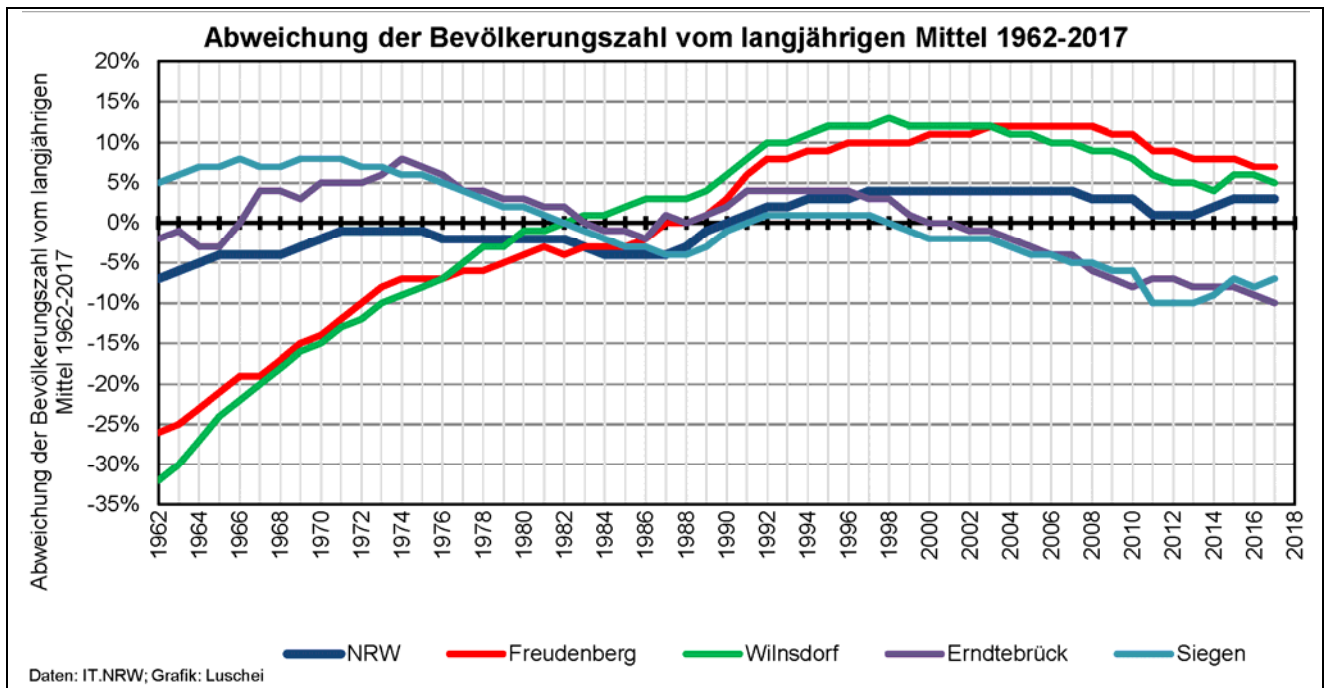
Die Einwohnerverluste durch den negativen natürlichen Saldo wird ausgeglichen durch den großen positiven Wanderungssaldo, das zwar durch sehr viele Fortgezogene (64,3 pro 1.000 Einwohner) aber eben noch mehr Zugezogene (70,3 pro 1.000 Einwohner) entsteht.

Insgesamt sind die Ergebnisse für Siegen im Jahr 2017 sehr positiv: Die Einwohnerzahl ist um 474 Personen gestiegen. Dies entspricht 4,6 Personen pro 1.000 Einwohner. Hiermit liegt man auf dem 69. Rang aller Städte und Gemeinden in NRW und gehört zur Gruppe 1, den Städten und Gemeinden mit der positivsten Bevölkerungsentwicklung in NRW. Dementsprechend ist der oberste Block dunkelgrün eingefärbt.

Kreis Siegen-Wittgenstein

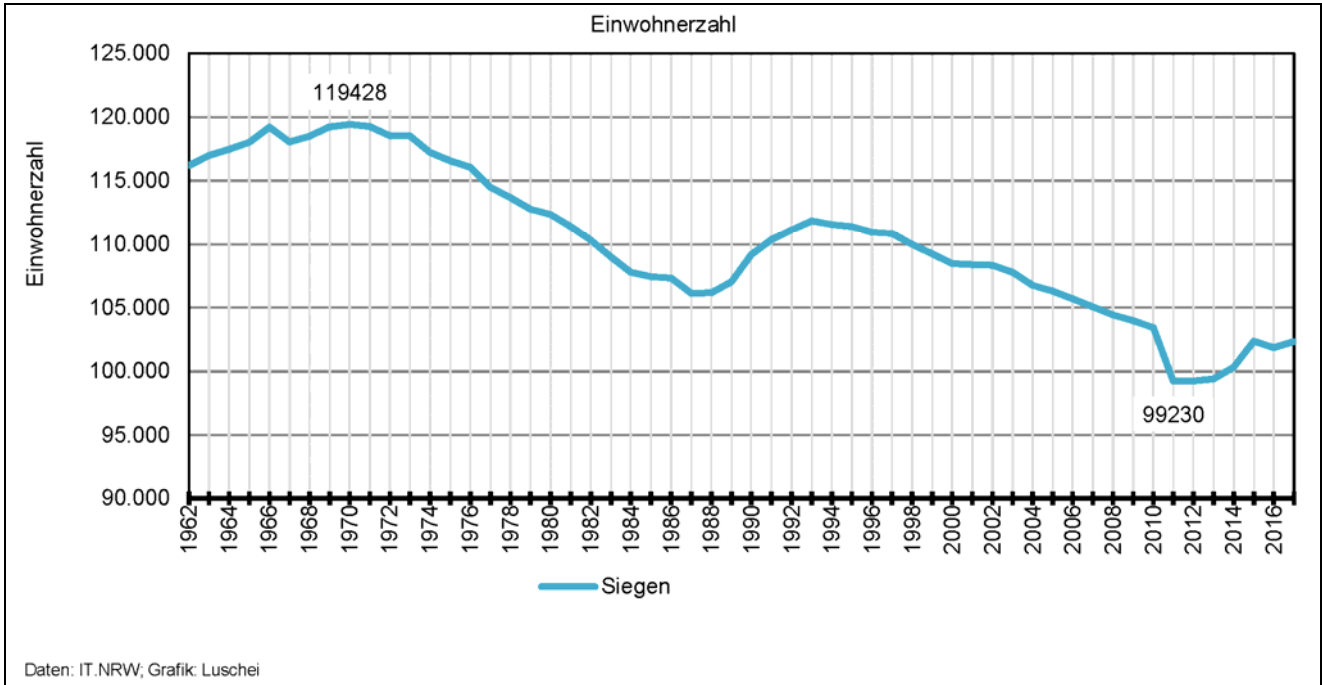
Die aktuell positiven Daten der Stadt Siegen täuschen darüber hinweg, dass Siegen und Erndtebrück seit dem Jahr 1962 die ungünstigsten Bevölkerungsentwicklungen aufweisen (vgl. Abb. 2). Die positivsten Bevölkerungsentwicklungen weisen Freudenberg und Wilnsdorf auf.

Abb. 2: Die positivsten und negativsten Bevölkerungsentwicklungen seit 1962 in Siegen-Wittgenstein



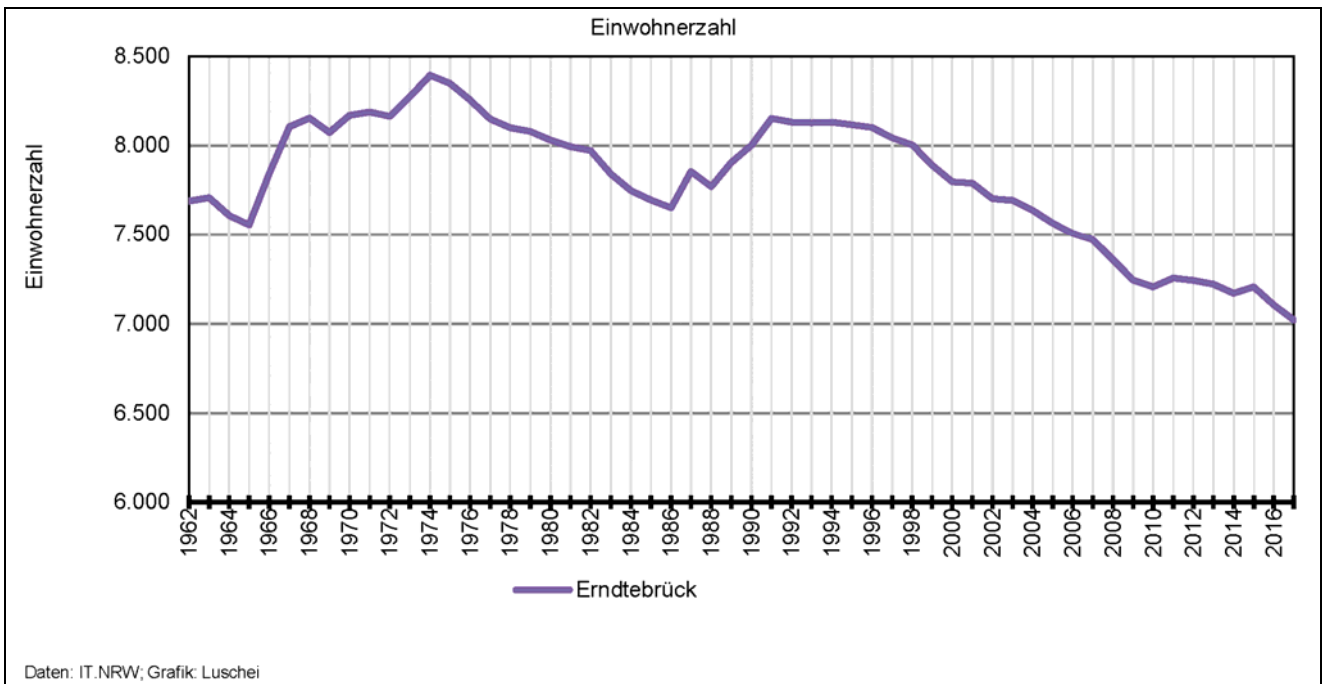
Die Stadt Siegen hatte ihre größte Bevölkerungszahl im Jahr 1970 mit rund 119.000 Einwohnern und die niedrigste Bevölkerungszahl im Jahr 2011 mit rund 99.000 Einwohnern. Seitdem hat sich die Bevölkerungszahl erholt und lag am 31.12.2017 bei 102.337.

Abb. 3: Einwohnerzahl Stadt Siegen 1962-2017



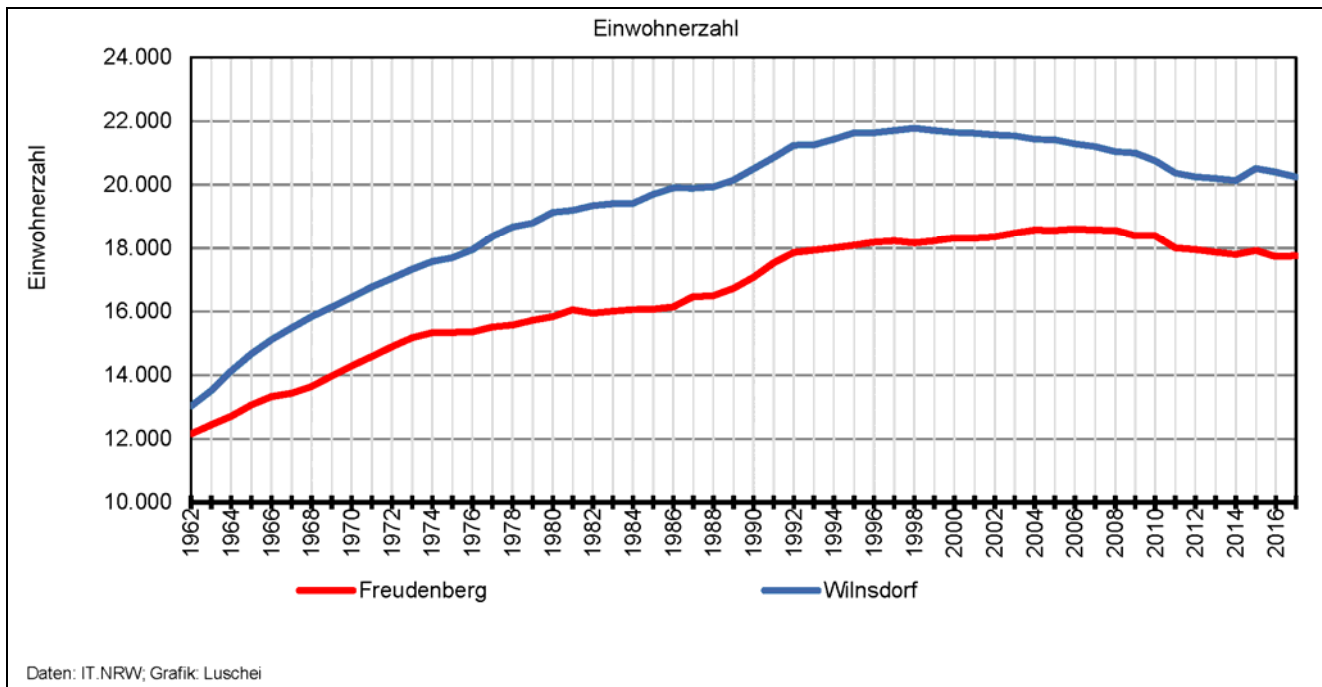
Erndtebrück hatte seine größte Bevölkerungszahl im Jahr 1974 mit 8.394 Einwohnern und die niedrigste Bevölkerungszahl am 31.12.2017 mit 7.021 Einwohnern.

Abb. 4: Einwohnerzahl Erndtebrück 1962-2017



Die Bevölkerungszahlen von Freudenberg und Wilnsdorf sind von 1962 sehr dynamisch bis zum Jahrtausendwechsel nahezu durchgängig gestiegen. Erst seit dem Jahrtausendwechsel konsolidieren sie sich bzw. gehen leicht zurück.

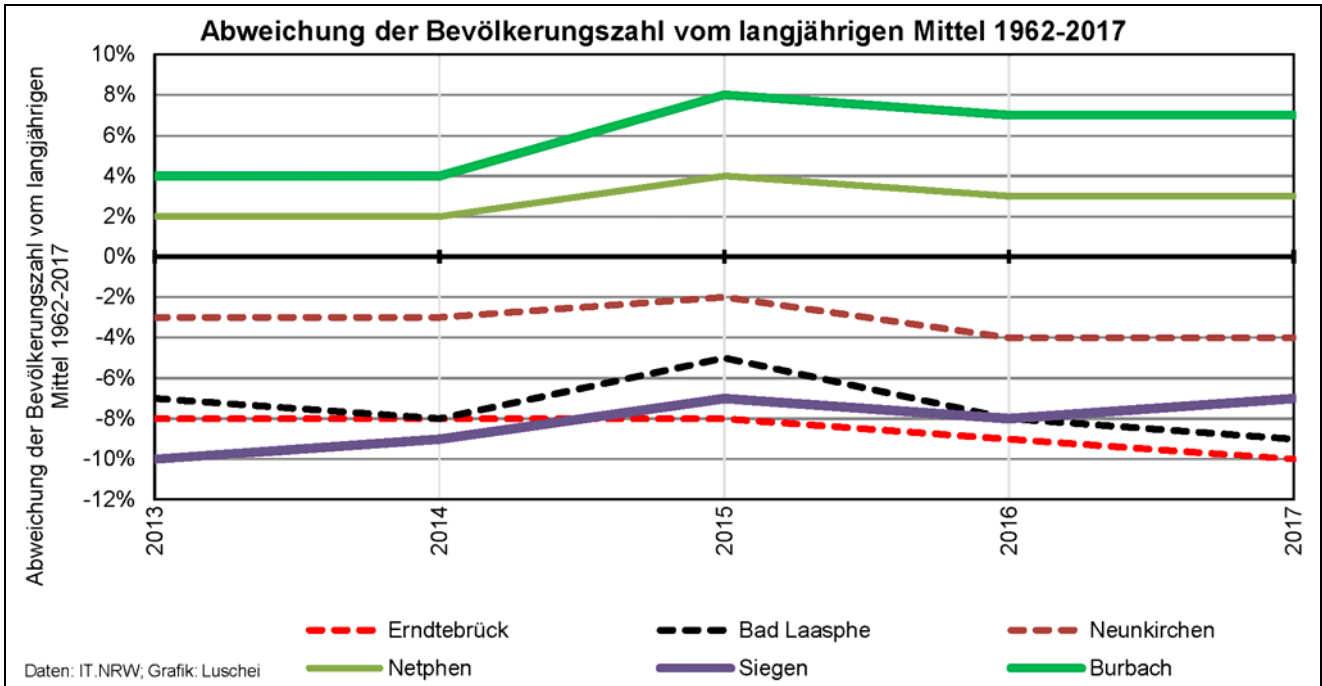
Abb. 5: Einwohnerzahlen Freudenberg und Wilnsdorf 1962-2017



Die Bevölkerungsentwicklung in den letzten fünf Jahren verläuft am positivsten in Netphen, Siegen und Burbach. In der Stadt Siegen liegt die aktuelle Bevölkerungszahl immer noch unter dem langjährigen Mittelwert. Die aktuelle Erholung ist umso stärker. In Netphen und Burbach liegt die Bevölkerungszahl auch in den letzten Jahren schon über dem langjährigen Mittelwert. Dieser positive Trend setzt sich aktuell fort.

Am ungünstigsten entwickelt sich die Bevölkerungszahl in den letzten fünf Jahren in Erndtebrück, Bad Laasphe und Neunkirchen. In den drei Städten und Gemeinden liegt die Bevölkerungszahl schon unter dem langjährigen Mittelwert und sinkt aktuell weiter.

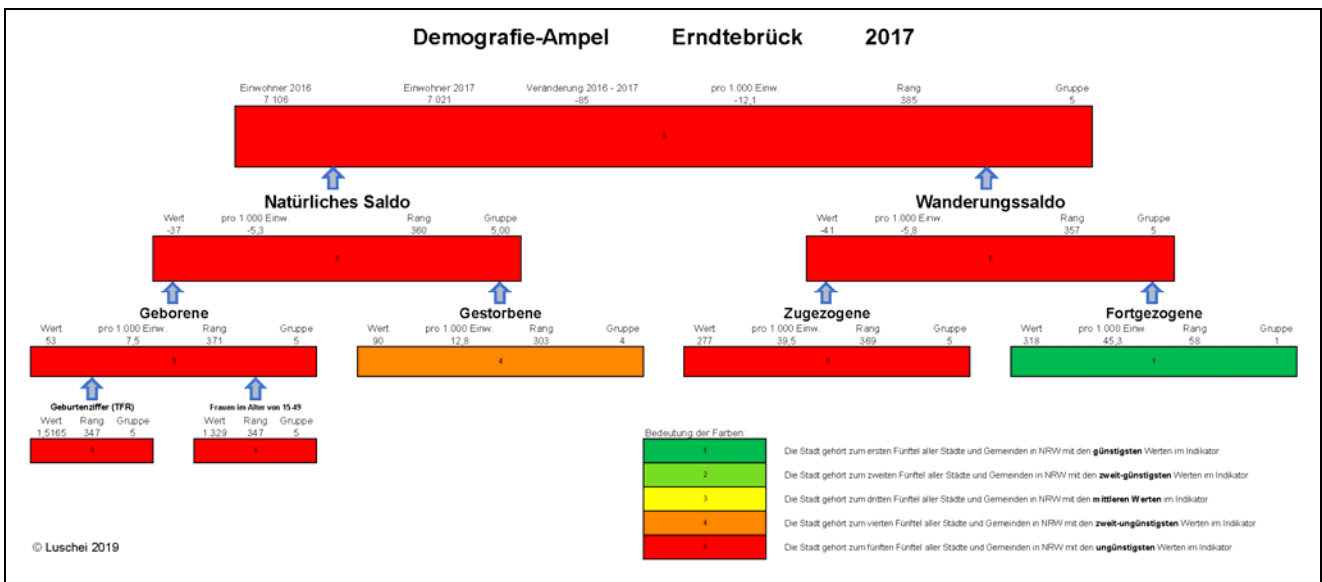
Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung in den letzten fünf Jahren 2013-2017



Die Trends werden jedoch durch die Wanderungsgewinne im Zuge der Aufnahme von Geflüchteten im Jahr 2015 und 2016 beeinflusst. Insofern ist mit einem langfristigen Rückgang der Bevölkerungszahl in allen Städten und Gemeinden zu rechnen.

Dies deutet sich in der aktuellen Demografie-Ampel für Erndtebrück an. In fast allen Indikatoren liegt Erndtebrück in der Gruppe mit den ungünstigsten Werten im Jahr 2017. Der einzige positive Wert ist bei den Fortgezogenen erkennbar. Sehr wenige Fortzüge korrespondieren jedoch mit sehr wenigen Zuzügen, sodass hieraus ein stark negatives Wanderungssaldo resultiert. Im Ergebnis aller Indikatoren gibt es in Nordrhein-Westfalen kaum eine Stadt oder Gemeinde, die mehr Einwohner verliert als Erndtebrück.

Abb. 7: Demografie-Ampel Erndtebrück 2017



Rheinland und Ruhrgebiet

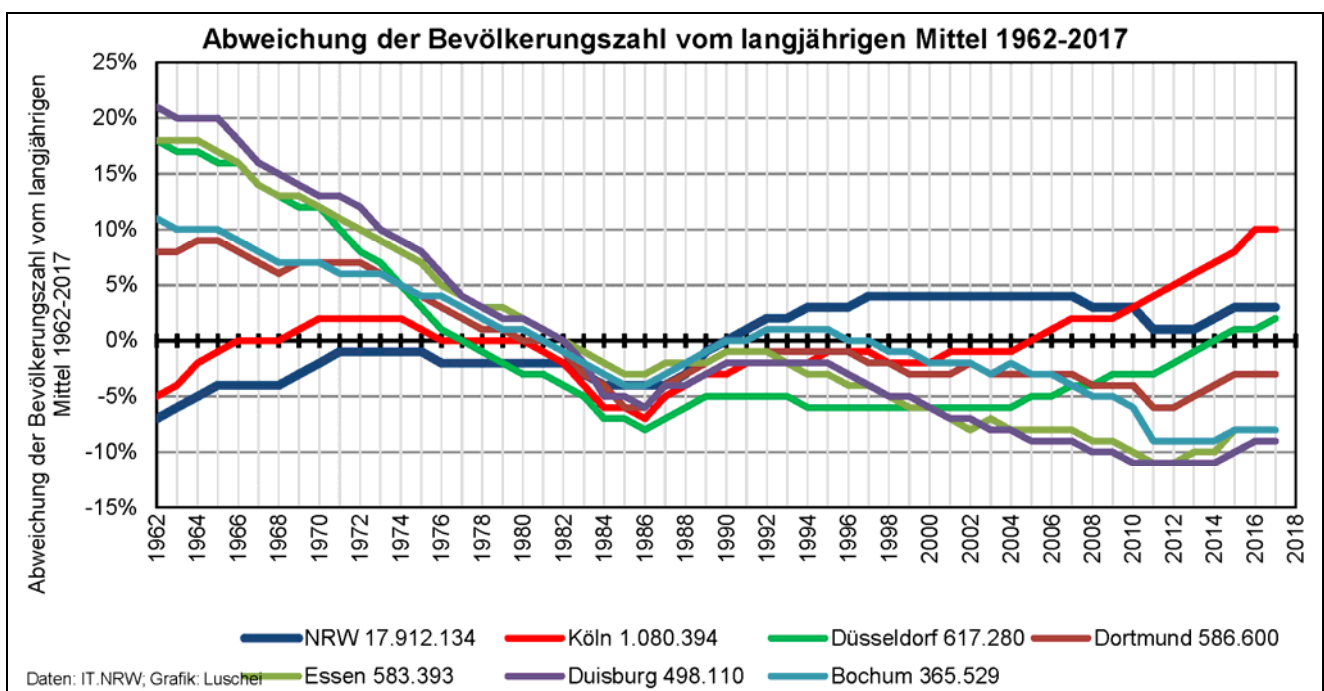
Die Annahme, dass die Menschen aus den kleinen Städten und Gemeinden alle in die großen Städte ziehen, ist ein Mythos.

Von den aktuell sechs einwohnerstärksten Städten in NRW¹ haben fünf seit dem Beginn der 1960er Jahre ganz beträchtlich Einwohner verloren. Vier haben den langjährigen Mittelwert ihrer Einwohnerzahl noch nicht wieder erreicht.

Der in den letzten Jahren starke Einwohnerzuwachs von Köln beendet die schwache Dynamik bei der Entwicklung der Einwohnerzahlen seit den 1960er Jahren.

Der starke Zuwachs von Düsseldorf startet von einer der kritischsten Ausgangslagen der heute größten Städte. Die Bevölkerungszahl liegt nämlich von den 1980er Jahren bis zum Jahrtausendwechsel am deutlichsten unter dem langjährigen Mittelwert.

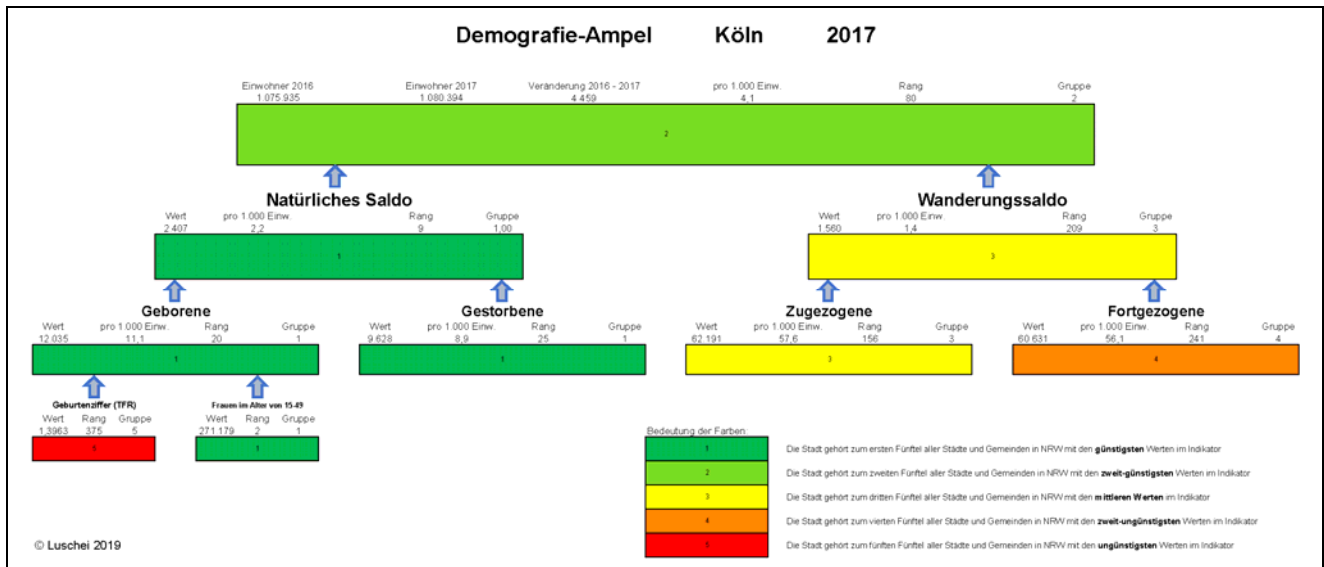
Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung der sechs größten Städte in NRW 1962-2017



Die aktuell gute demografische Lage von Köln resultiert v.a. aus dem hohen Anteil von Frauen im gebärfähigen Alter von 15-49 Jahren an der Gesamtbevölkerung. Dies führt trotz der geringen Geburtenziffer zu hohen Geburtenzahlen, die auch höher als die Gestorbenenanzahlen sind. Das Wanderungssaldo ist eher positiv durchschnittlich. Dies resultiert aus durchschnittlichen Zuzugzahlen und gleichzeitig etwas geringeren Fortzugzahlen.

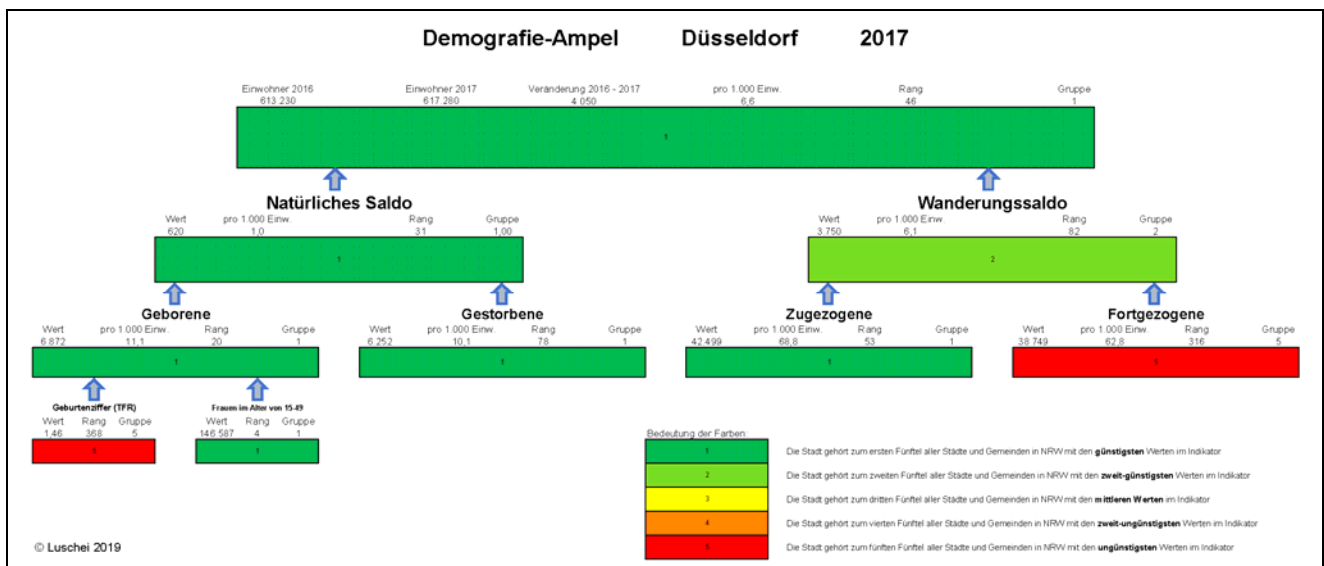
¹ Köln 1.080.394; Düsseldorf 617.280; Dortmund 586.600; Essen 583.393; Duisburg 498.110; Bochum 365.529

Abb. 9: Demografie-Ampel Köln 2017



Die noch besseren Demografiedaten von Düsseldorf resultieren aus einer hohen und im Ergebnis positiven Wanderungsdynamik: Sehr viele Zugezogene treffen auf gleichzeitig sehr viele Fortgezogene. Im Saldo übertrifft die Zahl der Zugezogenen die Zahl der Fortgezogenen, sodass ein deutlich positives Wanderungssaldo resultiert.

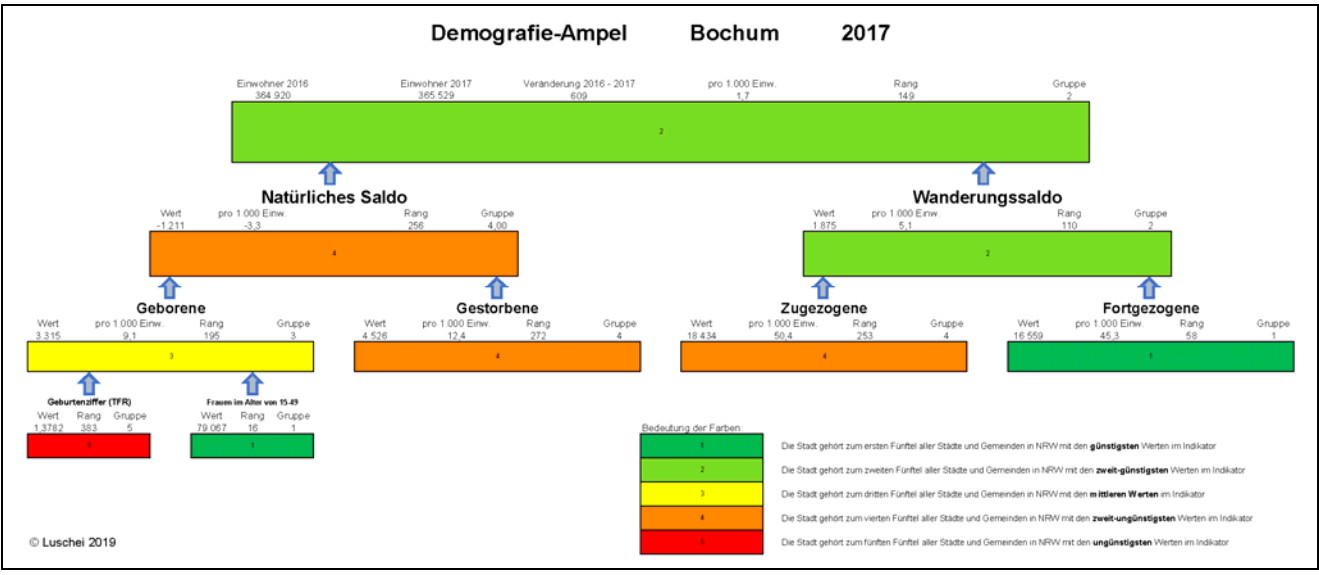
Abb. 10: Demografie-Ampel Düsseldorf 2017



Ganz anders zeigen sich die demografischen Daten der Großstadt Bochum. Hier resultiert die positive Entwicklung nahezu ausschließlich aus der geringen Zahl an Fortzügen. Gleichzeitig gibt es nur geringe Zuzüge, im Ergebnis führen die Daten jedoch zu positiven Wanderungsgewinnen. Die Besonderheit von Bochum liegt darin, dass das natürliche Wanderungssaldo negativ ist: Die relativ vielen Frauen im gebärfähigen Alter bekommen wegen der geringen Geburtenziffer nur wenige Kinder. Gleichzeitig ist der Anteil der Gestorbenen an der Gesamtbevölkerung hoch, so dass

das negative natürliche Saldo gerade eben durch das positive Wanderungssaldo ausgeglichen wird und am Ende ein positives Gesamtsaldo resultiert.

Abb. 11: Demografie-Ampel Bochum 2017



Hier noch zwei markante kleinere Städte, die dennoch positive demografische Daten für 2016/2017 aufweisen.

Abb. 12: Kleine Stadt mit positiven demografischen Daten: Augustdorf (Kreis Lippe)

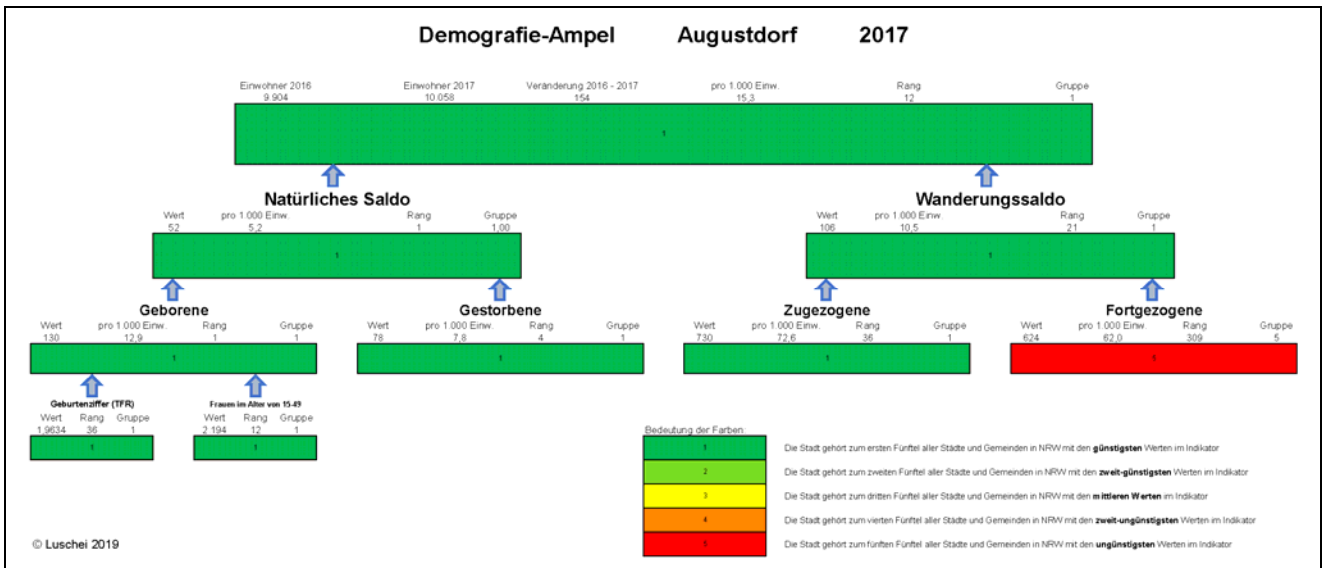
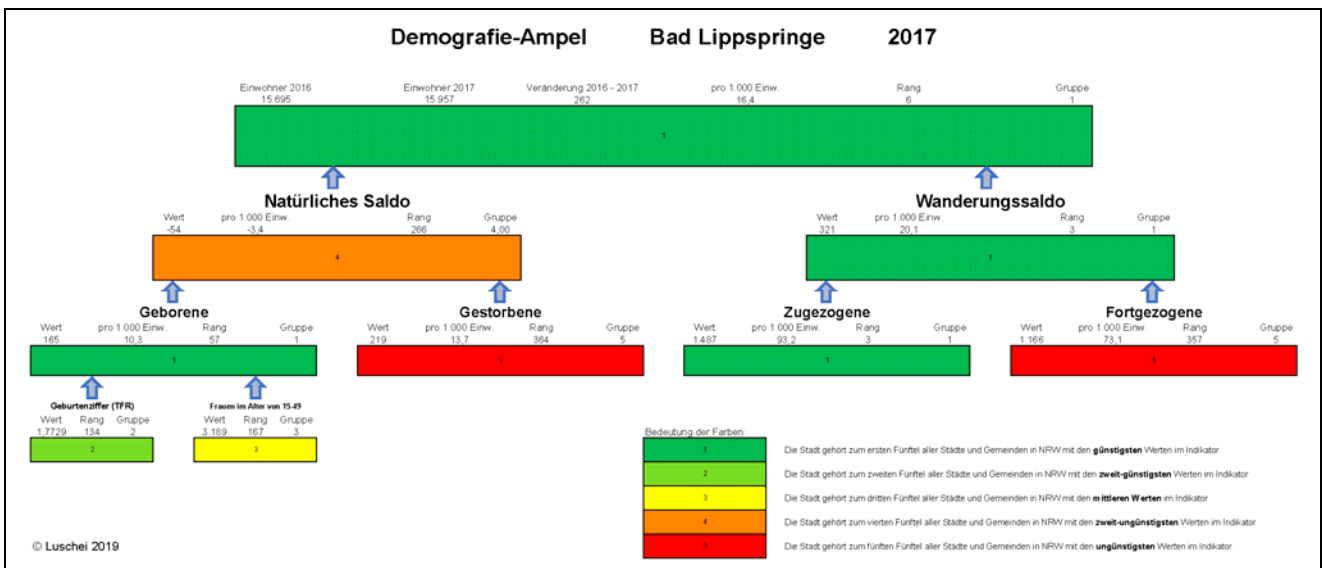


Abb. 13: Kleine Stadt mit einer der positivsten demografischen Daten: Bad Lippspringe (Kreis Paderborn)



Insgesamt zeigen die Demografie-Ampeln, dass die Ausgangslagen in den für den demografischen Wandel maßgeblichen Einflussvariablen höchst unterschiedlich sind und deshalb auch unterschiedliche Strategien in den Kommunen zur Beeinflussung des demografischen Wandels zu wählen sind. Die Demografie-Ampel ermöglicht erstmals einen schnellen Überblick über die relevanten Einflussvariablen und eine Einordnung der Ergebnisse der eigenen Stadt im Vergleich zu den anderen Städten und Gemeinden in NRW.